

Modellprojekt BrückenbauerInnen in der Pflege (IBIP) erfolgreich gestartet

Zehn BrückenbauerInnen starteten am 16. Februar 2016 nach erfolgreich absolviertem Ausbildungskurs in die Praxis von vier Pflegestützpunkten und zwei Sozialstationen in Berlin-Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln.



Foto: Die ersten BrückenbauerInnen

Damit schließen neun Frauen und ein Mann eine Lücke in Berlin, pflegebedürftige Menschen mit Migrationshintergrund muttersprachlich und kultursensibel über ihre Rechte und die vorhandenen Hilfsangebote zu beraten. Gleichzeitig bauen sie Brücken zu Pflegekräften in ambulanten Pflegeeinrichtungen, um sprachliche und kulturelle Hürden abzubauen.

Das deutschlandweit einmalige Projekt traf bei der Auftaktveranstaltung am 15. Februar 2016 auf viel Interesse. Die Bezirksbürgermeisterin von Friedrichshain-Kreuzberg, Monika Herrmann, begrüßte das Konzept und erinnerte daran, dass die Politik die Migrantinnen der ersten und zweiten Generation, die jetzt Hilfe und Pflege benötigen, im Blick haben müsse. Neben der für drei Jahre gesicherten Finanzierung des Projekts wünsche sie sich nach erfolgreicher Modellphase eine anschließende Verankerung der Stellen im ersten Arbeitsmarkt.



Kultursensible Pflege – muttersprachliche Beratung über vorhandene Hilfsangebote für pflegebedürftige Menschen mit Migrationshintergrund

Boris Velter, Staatssekretär für Arbeit der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen des Landes Berlin, betonte mit Blick auf die rasch wachsende Zahl der pflegebedürftigen Menschen mit Migrationshintergrund in Berlin: „Wir wollen eine gleichwertige Versorgungsqualität aller Menschen, die hier in Berlin leben.“ Die Nachfrage nach interkultureller Kompetenz und kultursensiblen Angeboten sei groß.

Deutschlandweit einmaliges Projekt – BrückenbauerInnen – als Vermittlung zwischen Pflegebedürftigen und Pflegekräften

Momentan nutzen Menschen mit Migrationshintergrund den Zugang zum Gesundheitssystem weniger als andere und haben ein größeres Armuts- und Krankheitsrisiko, sagt Olivia Dibelius, Professorin an der Ev. Fachhochschule Berlin, mit Blick auf wissenschaftliche Studien. Das Ziel des von dem Spitzenverband der Gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen (GKV) finanzierten Modellprojektes sei es, dass mehr pflegebedürftige Personen mit Migrationshintergrund Leistungen im Pflegebereich in Anspruch nehmen, betont Dr. Christiane Eifert, Vertreterin des GKV.

„Noch sei die interkulturelle Öffnung nicht selbstverständlich“, sagen Evelyn Gülzow,



Geschäftsführerin vom Diakonischen Werk Berlin-Stadtmitte und Alix Rehlinger von dem Diakoniewerk Simeon, die beiden Initiatorinnen des Projekts. „Deshalb ist es wichtig, aus den Erfahrungen der Brückenbauerinnen für die zukünftige Arbeit in der Pflege zu lernen. Denn die Pflege in der Einwanderungsgesellschaft braucht neue Formen und Wege.“

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Alix Rehlinger

Fachbereichsleitung (SIS)

Diakoniewerk Simeon gGmbH

Morusstr. 18 a | 12053 Berlin

Tel.: 030 68 24 77 17

E-Mail: a.rehlinger@diakoniewerk.simeon.de

Internet: www.diakoniewerk-simeon.de

Bilder: © Diakoniewerk Simeon gGmbH